

WOLFGANG SCHLUCHTER

# Handeln im Kontext

---

Mohr Siebeck

Wolfgang Schluchter  
Handeln im Kontext  
Neue Studien zu einem Forschungsprogramm  
im Anschluss an Max Weber





Wolfgang Schluchter

# Handeln im Kontext

Neue Studien zu einem Forschungsprogramm  
im Anschluss an Max Weber

Mohr Siebeck

WOLFGANG SCHLUCHTER, geboren 1938; Prof. em. für Soziologie an der Universität Heidelberg.

ISBN 978-3-16-155683-8 / eISBN 978-3-16-155684-5  
DOI 10.1628/978-3-16-155684-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Rottenburg/N. aus der Stempel Garamond gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

Im Jahre 2005 veröffentlichte ich den Aufsatzband *Handlung, Ordnung und Kultur*, in dem ich die Grundzüge eines Forschungsprogramms im Anschluss an Max Weber darzustellen suchte. Dieses Forschungsprogramm habe ich in den Jahren 2006 und 2007 in meiner zweibändigen Studie *Grundlegungen der Soziologie*, hier in Abgrenzung von anderen Forschungsprogrammen, ausführlicher dargestellt. Diese Studie erschien, in einem Band zusammengeführt, 2015 in zweiter Auflage. Mit den hier vorgelegten Abhandlungen werden die in den genannten Publikationen vorgetragenen Überlegungen zu einem Forschungsprogramm im Anschluss an Max Weber weitergeführt. Beim Aufbau dieses Bandes orientiere ich mich an der Unterscheidung zwischen Explikation, Interpretation und Anwendung, die ich in *Handlung, Ordnung und Kultur* entwickelt habe. Diese Bezeichnungen stellen freilich nur grobe Einteilungskriterien für die hier vorgelegten Texte bereit. Besonders Explikation lässt sich von Interpretation nicht immer scharf trennen. Doch sind einzelne Abhandlungen eher explikativ, folgen also Webers Problemstellung, ohne seine Problemlösung zu teilen, oder sind eher interpretativ, suchen eine möglichst textgetreue Rekonstruktion seines Ansatzes, natürlich unter einem spezifischen Gesichtspunkt, der von außen an die Texte herangetragen ist. So verstehe ich die ersten vier Abhandlungen eher als Explikationen, die folgenden eher als Interpretationen. Eine Sonderstellung nimmt dabei die achte Abhandlung ein. Sie ist in erster Linie der für Weber wichtigen Position von Ferdinand Tönnies gewidmet, gehört also eher in den Kontext als in die Interpretation seines Werks. Auch die Grenze zwischen Explikation und Interpretation einerseits und Anwendung andererseits lässt sich nicht scharf ziehen. So könnte man die siebte Abhandlung auch der Anwendung zuordnen, wegen ihres letzten Teils, in dem Kategorien Webers auf den heutigen chinesischen Kapitalismus angewandt sind. Da aber in den Abhandlungen fünf bis sieben hauptsächlich Webers Untersuchungen über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen behandelt werden, gehört seine Studie über Konfuzianismus auch in diesen Zusammenhang.

Um die Zusammengehörigkeit der beiden Aufsatzbände zu betonen, gebe ich diesem Band denselben Untertitel wie dem von 2005, allerdings mit dem Zusatz „Neue Studien“. Der Begriff „Forschungsprogramm“ ist dort erläutert und in der „Einleitung“ zu den *Grundlegungen der Soziologie* näher ausgeführt.

Die Abhandlungen sind während der letzten Jahre aus Vorträgen im In- und Ausland entstanden. Sie behandeln Themen, die in dem Band von 2005 noch nicht im Mittelpunkt stehen. Zwei der Texte sind ursprünglich auf Englisch geschrieben und behandeln unter anderem auch Probleme, die sich aus den englischen Übersetzungen von Weber-Texten für die Interpretation seines Werkes ergeben. Da diese Probleme mit der englischen Sprache verbunden sind, habe ich die Texte nicht ins Deutsche übersetzt.

Ich danke dem Verlag, insbesondere Stephanie Warnke-De Nobili, dass er auch diesen Band in sein Programm aufnahm, und dem Lektorat dafür, dass es die beiden englischen Texte sprachlich prüfte. Selbstverständlich trage ich auch für diese die alleinige Verantwortung.

Zusammen mit *Handlung, Ordnung und Kultur* sowie *Grundlegungen der Soziologie* bildet dieser Band für mich einen weiteren Baustein zu einem weberianischen Forschungsprogramm.

Mein Dank gilt schließlich wiederum vor allem Brigitte Schluchter, welche die Veröffentlichung auch dieses Bandes mit konstruktiver Kritik begleitete.

Heidelberg, im September 2017

Wolfgang Schluchter

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
---------------	---

## 1. Teil

### Explikation und Interpretation

I. Die Dualität von Struktur und Handlung .....	3
1. Vorbemerkung .....	3
2. Zwischen methodologischem Holismus und methodologischem Individualismus: methodologischer Relationismus .....	5
3. Die Mikro-Mikro-Relation oder das Entscheidungsproblem .....	11
4. Die Makro-Mikro-Relation oder das Problem der Definition der Situation .....	17
5. Die Mikro-Makro-Relation oder das Problem der Transformation .....	19
6. Schlussbemerkung .....	22
II. Theorie und Geschichte der Rationalität .....	24
1. Vorbemerkung .....	24
2. Werkgeschichtliche Betrachtung .....	25
3. Systematische Betrachtung .....	31
4. Die Antinomien der Rationalisierung .....	38
5. Die okzidentale Sonderentwicklung .....	41
III. Die Moderne – eine neue Achsen(zeit)kultur? .....	45
1. Vorbemerkung .....	45
2. Was heißt Achsen(zeit)kultur? .....	47
3. Säkularität – ein neues Axialprinzip? .....	53
4. Sakralisierung der Säkularität? .....	61
IV. Die Dialektik der Entzauberung .....	65
1. Vorbemerkung .....	65
2. Das religiöse Zeitalter .....	67



3. Der religionsgeschichtliche Entzauberungsprozess nach Max Weber .....	69
4. Der wissenschaftsgeschichtliche Entzauberungsprozess nach Max Weber .....	79
5. Die Entzauberung des Fortschritts .....	82
V. Max Webers Religionssoziologie – Vergleich und Entwicklungsgeschichte .....	85
1. Das Problem .....	85
2. Die Lösungsstrategie .....	92
3. Die wichtigsten Ergebnisse .....	96
VI. Early Buddhism and Jainism as Religions of Salvation Weber's Anti-Hegelian Thrust .....	100
1. Introduction .....	100
2. Basic concepts .....	104
3. Max Weber's multiple comparisons .....	108
4. Comparison versus evolution: Should Weber have learned from Hegel? .....	113
VII. "How ideas become effective in history" On Confucianism and beyond .....	118
1. Introduction .....	118
2. An economic and a 'spiritual' interpretation of history combined .....	120
3. A sociology and typology of religious rationalism .....	123
4. The fallacy of misplaced application .....	126
5. Capitalism in modern China from a Weberian perspective .....	129
VIII. Gemeinschaft und Gesellschaft .....	133
1. Vorbemerkung .....	133
2. Von Staat und Gesellschaft zu Gemeinschaft und Gesellschaft ..	135
3. Antagonismus oder Synthesis? .....	140
4. Von Gemeinschaft und Gesellschaft zu den „pattern variables“ ..	143
5. Schlussbemerkung .....	146

## 2. Teil

## Anwendung

IX. Natur und Kultur .....	149
1. Vorbemerkung .....	149
2. Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Kulturwissenschaft in historischer Perspektive .....	151
3. Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Kulturwissenschaft in systematischer Perspektive .....	156
4. Die Naturalisierung des Geistes und die Vergeistigung der Natur .....	159
5. Fazit .....	162
X. Risiko und Verantwortung .....	163
1. Vorbemerkung .....	163
2. Eine Definition von Risiko und von Verantwortung .....	164
3. Eine Definition von moderner Gesellschaft .....	165
4. Ein neues Risikoprofil? .....	166
5. Eine Epochenschwelle? .....	168
6. Die Magie der Grenzwerte .....	169
7. Was ist, was wird? .....	171

## Anhang

Geltung und Wirksamkeit	
Der Blick des Soziologen auf das Recht .....	175
1. Das Verhältnis von Rechtswissenschaft und Soziologie im Allgemeinen .....	176
2. Wirksamkeit von Normen .....	178
3. Einbettung von Normen .....	180
4. Zum Schluss .....	181
Literatur .....	183
Personenregister .....	191
Begriffsregister .....	195
Nachweise .....	201



1. Teil

Explikation und Interpretation



# I. Die Dualität von Struktur und Handlung

## 1. Vorbemerkung

Die *Grundlegungen der Soziologie* schloss ich mit einem Hinweis auf Familienähnlichkeiten, die zwischen einem weberianischen Forschungsprogramm und anderen theoretischen Ansätzen bestehen.<sup>1</sup> Ich zog den Kreis möglicher Kandidaten dafür weit und markierte nur die Grenzpositionen. Als solche wählte ich die Ansätze von James Coleman und Pierre Bourdieu. Coleman vertritt einen methodologischen Individualismus und eine Theorie der rationalen Wahl, Bourdieu einen soziologischen Holismus in Gestalt eines genetischen Strukturalismus und einer Habitus­theorie. Dabei steht Bourdieu mit seiner Praxistheorie sowohl der Handlungs- als auch der Verstehen­theorie eines weberianischen Forschungsprogramms letztlich ablehnend gegenüber. Intentionalität und erklärendes Verstehen sind Fremdwörter in seinem Programm. Bei Coleman bleibt zwar die Handlungstheorie im Zentrum, doch auch er verlässt streng genommen den Weberschen Rahmen, weil er am radikalen methodologischen Individualismus festhält und bei der Theorie der rationalen Wahl letztlich den zweckrationalen Nutzenmaximierer in den Mittelpunkt stellt. Ein weberianisches Forschungsprogramm aber verlangt sowohl eine Modifikation des radikalen methodologischen Individualismus als auch den Begriff eines Handelnden, der mehr als ein Nutzenmaximierer ist.

Positionen, die näher als die von Coleman und Bourdieu an einem weberianischen Forschungsprogramm liegen, werden von, unter anderen, Anthony Giddens und Margret Archer vertreten. Giddens spricht von der Dualität der Struktur und von Struktur­ation,<sup>2</sup> Archer von einer Dualität von Kultur (Struktur) und „Agency“ sowie von Morphogenese.<sup>3</sup> Beiden ist gemeinsam, dass sie ei-

---

<sup>1</sup> Dazu Wolfgang Schluchter, *Grundlegungen der Soziologie*, Band II, Tübingen: Mohr Siebeck 2007, „Schlußbetrachtung: Umrisse einer strukturalistisch-individualistischen verstehenden Soziologie“, S. 297–309. Inzwischen sind die beiden Bände zusammengeführt. Siehe Wolfgang Schluchter, *Grundlegungen der Soziologie*, 2. Auflage, Mohr Siebeck 2015 (UTB 4263), die Schlußbetrachtung dort S. 621–631 (hinfort: Schluchter, *Grundlegungen*). Zum Begriff des Forschungsprogramms ebd., S. 6 ff.

<sup>2</sup> Siehe insbesondere Anthony Giddens, *The Constitution of Society. Outline of the Theory of Structuration*, Berkeley and Los Angeles: University of California Press 1984, insb. Kapitel 1, 4 und 6 (hinfort: Giddens, *Constitution*).

<sup>3</sup> Margaret S. Archer, *Culture and Agency. The Place of Culture in Social Theory*, Cam-

nen Dualismus, der Handlung und Struktur polarisiert, zu überwinden suchen. Sie vertreten eine Theorie der „Dualität der Struktur“, wobei Archer dies methodologisch mit einem analytischen Dualismus verbindet. Die Annahme einer Dualität von Struktur und Handlung jenseits eines *ontologischen* Dualismus ist auch für ein weberianisches Forschungsprogramm charakteristisch. Giddens und Archer folgen bei ihren Analysen allerdings nicht der üblichen Mikro-Makro-Unterscheidung, sondern der von David Lockwood vorgeschlagenen Unterscheidung zwischen Sozial- und Systemintegration. Damit suchte Lockwood den Gegensatz von historischem Marxismus und normativem Funktionalismus zu überwinden.<sup>4</sup> Dieser Ablösung des Mikro-Makro-Modells, nämlich durch das Lockwoodsche, folge ich nicht.<sup>5</sup>

Ich orientiere mich vielmehr zunächst an dem Modell, das James Coleman neben vielen anderen entwickelte.<sup>6</sup> Es ist, genauer gesagt, ein Makro-Mikro-Makro-Modell. Damit lassen sich diejenigen Positionen kritisieren, die mit Makrogesetzen arbeiten. Wie man aber eine Position zu bestimmen hat, die zwar strenge Makrogesetze ablehnt, gleichzeitig aber keinem radikalen methodologischen Individualismus folgt, ist eine offene Frage. Sie wird uns in der Folge beschäftigen.

James Coleman bietet sich als Ausgangspunkt für unsere Diskussion auch deshalb an, weil er das Makro-Mikro-Makro-Modell unter anderem an Max Webers berühmter Studie über den asketischen Protestantismus und seinen Einfluss auf die Entstehung der modernen Berufskultur erläutert. Seine Interpretation des Erklärungsmodells in dieser Studie dient uns als Ausgangspunkt.

---

bridge: Cambridge University Press 1988, insb. Chap. 8 und Conclusion (hinfort: Archer, Culture).

<sup>4</sup> Hierzu insb. Giddens, *Constitution*, S. 139–144 („Against ‚Micro‘ and ‚Macro‘: Social and System Integration“) wobei Sozialintegration mit Kopräsenz, Systemintegration mit institutionellen Mustern gleichgesetzt wird, die immer auch in Situationen der Kopräsenz hineinragen. So heißt es unter anderem: „All social life occurs in, and is constituted by, intersections of presence and absence in the ‚fading away‘ of time and the ‚shading off‘ of space. The physical properties of the body and the *milieux* in which it moves inevitably give social life a serial character, and limit modes of access to ‚absent‘ others across space,“ ebd., S.132. Archer beschäftigt sich zwar primär mit Kultur, zieht dabei aber eine Parallele zu Lockwood und vertritt einen analytischen Dualismus, der auf eine Untersuchung einer Dualität der Kultur zielt. Dazu Archer, *Culture*, insb. Preface, S. XIV ff. und Kap. 8.

<sup>5</sup> Einige Gründe dafür finden sich in Schluchter, *Grundlegungen*, S. 102 ff.

<sup>6</sup> Beispiele sind etwa Hartmut Esser, *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*, Frankfurt/New York: Campus 1993 (hinfort: Esser, *Soziologie*), dort das Grundmodell S. 98 und die saubere Rekonstruktion von Webers Ansatz, wobei Esser zu Recht auf David McClelland zurückgeht (S. 100). Ferner die fünf weiteren Beispiele (S. 31–37). Siehe auch Andrea Maurer, Michael Schmid, *Erklärende Soziologie. Grundlagen, Vertreter und Anwendungsfelder eines soziologischen Forschungsprogramms*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2010, S. 135 (hinfort: Maurer/Schmid, *Erklärende Soziologie*).

## 2. Zwischen methodologischem Holismus und methodologischem Individualismus: methodologischer Relationismus

Es ist eine weitverbreitete Meinung, Max Weber sei ein früher Vertreter derjenigen Richtung gewesen, die man später methodologischen Individualismus nannte.<sup>7</sup> Zur Begründung werden gemeinhin seine „Soziologischen Grundbegriffe“ aus der zweiten Fassung von *Wirtschaft und Gesellschaft* angeführt. Dort spricht Weber tatsächlich von seiner „individualistischen Methode“,<sup>8</sup> die darin bestehe, sich davon leiten zu lassen, dass alle sozialen Strukturen und Prozesse letztlich auf das Handeln von Individuen zurückzuführen seien. Soziale Gebilde bestünden nur so lange wie die Chance, dass sie im Handeln von Menschen tatsächlich reproduziert würden. Sei dies nicht mehr der Fall, hätten sie aufgehört zu sein.<sup>9</sup>

James Coleman stellt nun fest, Max Weber habe in seiner Studie „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ aus den Jahren 1904 und 1905 bereits diese individualistische Methode praktiziert und dabei ein gültiges Modell einer soziologischen Erklärung geliefert.<sup>10</sup> Denn mit dieser Studie habe Weber die Entstehung des modernen Kapitalismus mit Hilfe eines Makro-

---

<sup>7</sup> Der Begriff „methodologischer Individualismus“ in der Gegenüberstellung zu „Kollektivismus“ wird bereits zu einer Zeit verwendet, als Weber seine eigene methodologische Position im Roscher-Aufsatz und in den folgenden Schriften zu formulieren beginnt, verwendet wird er allerdings nicht in der Soziologie, sondern in der Philosophie. Dazu die für Weber wichtige Dissertation von Emil Lask, *Fichtes Idealismus und die Geschichte*, in: ders., *Gesammelte Schriften*. Erster Band., Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1923, S. 1–274, hier S. 252 f. Die Arbeit erschien 1902. Sie behandelt die Problemgeschichte von Kant bis Hegel und die Sonderstellung Fichtes darin, nicht zuletzt auch unter diesem methodologischen Aspekt.

<sup>8</sup> Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Soziologie. Unvollendet. 1919–1920*, hg. von Knut Borchardt, Edith Hanke und Wolfgang Schluchter, Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 2013, S. 167 (MWG I/23).

<sup>9</sup> Dazu die Formulierung ebd., S. 177: „Die soziale Beziehung *besteht*, auch wenn es sich um sogenannte ‚soziale Gebilde‘, wie ‚Staat‘, ‚Kirche‘, ‚Genossenschaft‘, ‚Ehe‘ usw. handelt, ausschließlich und lediglich in der Chance, daß ein seinem Sinngehalt nach in angebbarer Art aufeinander eingestelltes Handeln stattfand, stattfindet oder stattfinden wird. Dies ist immer festzuhalten, um eine ‚substanzielle‘ Auffassung dieser Begriffe zu vermeiden. Ein ‚Staat‘ hört z.B. soziologisch zu ‚existieren‘ dann auf, sobald die *Chance*, daß bestimmte Arten von sinnhaft orientiertem sozialem Handeln ablaufen, geschwunden ist.“ Ähnlich auch S. 161 f.

<sup>10</sup> Die Studie erschien zunächst 1904 und 1905 als eine Aufsatzfolge und wurde 1920 im Rahmen der *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie* noch einmal, überarbeitet, veröffentlicht. Näheres in Max Weber, *Asketischer Protestantismus und Kapitalismus. Schriften und Reden 1904–1911*, hg. von Wolfgang Schluchter in Zusammenarbeit mit Ursula Bube, Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 2014 (MWG I/9) und Max Weber, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus/Die protestantischen Sekten und der Geist des Kapitalismus*. Schriften 1904–1920, hg. von Wolfgang Schluchter in Zusammenarbeit mit Ursula Bube, Tübingen: J.C.B.-Mohr (Paul Siebeck) 2016 (MWG I/18).



Mikro-Makro-Modells erklärt. Er beginne mit der religiösen Doktrin des Protestantismus, also einem Makrophänomen, und verwende dieses für die Erklärung eines anderen Makrophänomens, des modernen Kapitalismus. Aber anders als bei Vertretern eines methodologischen Holismus, etwa Émile Durkheim, werde von ihm keine *direkte* Beziehung zwischen diesen beiden sozialen Tatsachen postuliert. Vielmehr gehe er den Umweg über ein Mikrophänomen, über die Wertorientierungen der Gläubigen, die dann auch deren wirtschaftliches Handeln prägten. Die Vernetzung solcher religiös motivierten wirtschaftlichen Handlungen der Gläubigen habe dann zum modernen Kapitalismus geführt.

James Coleman fasst das Max Webers Studie über den asketischen Protestantismus unterstellte Erklärungsmodell in drei Thesen zusammen:

1. Protestant religious doctrine generates certain values in its adherents.
2. Individuals with certain values (referred to in proposition 1) adopt certain kinds of orientations to economic behavior. (The central orientations to economic behavior are characterized by Weber as antitraditionalism and duty to one's calling.)
3. Certain orientations to economic behavior (referred to in proposition 2) on the part of individuals help bring about capitalist economic organization in a society.<sup>11</sup>

Dies ist nun allerdings nicht die Erklärung, die uns Max Weber in seiner berühmten Studie vorlegt. Zunächst will er darin nicht die Entstehung des modernen Kapitalismus, sondern die Entstehung seines *Geistes* erklären, und dies auf eine Weise, die er später „die eine Seite der Kausalbeziehung“ nennt. Gerade in der Kontroverse, die sich von 1907 bis 1910 an die Veröffentlichung seiner beiden Aufsätze anschloss und die ihn zu insgesamt vier „Antikritiken“ herausforderte, unterstrich er noch einmal seine von Beginn an eingeschränkte Erklärungsabsicht. Es gehe ihm nicht um die Entstehung des modernen Kapitalismus als „Form“, um seine strukturellen und institutionellen Komponenten, sondern um die Entstehung des *Geistes* des modernen Kapitalismus – der Mentalität, des Habitus – von dem der religiös gestimmte Unternehmer (und Arbeiter) des 17. Jahrhunderts durchdrungen sei. Aber noch wichtiger ist: Weber wollte mit seiner Studie zeigen, wie Ideen in der Geschichte wirken können. Damit begründete er übrigens die Veröffentlichung dieser historischen Studie im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*. Denn diese im Jahre 1904 gegründete Zeitschrift wollte sich sonst an rein historischer Arbeit nicht beteiligen.<sup>12</sup> Seine Studie sei letztlich eine historische Studie, freilich, so können wir hinzufügen, mit einem theoretischen Kern.

<sup>11</sup> James Coleman, *Foundations of Social Theory*, Cambridge: Harvard University Press 1990. S. 8 (hinfort: Coleman, *Foundations*). Zuvor schon ders., „Microfoundations and Macrosocial Behavior“, in: *The Micro-Macro-Link*, eds. Jeffrey Alexander, Bernhard Giesen, Richard Münch, Neil J. Smelser, Berkeley: University of California Press 1987, S. 151 ff.

<sup>12</sup> Dazu meine Einleitung in MWG I/9, S. 1–89. Webers Formulierung ebd., S. 214.

Wie aber wird gezeigt, wie Ideen in der Geschichte wirken können? Zunächst einmal ist vorausgesetzt, dass Menschen neben materiellen auch ideelle Interessen haben und nach Sinn streben, der in Ideen und Idealen, in ‚Weltbildern‘, in einer Kultur, überliefert und ihnen anerzogen ist. Aber noch wichtiger in diesem Zusammenhang ist: Solche Ideen und Ideale, solche kulturellen Überlieferungen, haben einen Eigensinn, der mit den materiellen und ideellen Interessen ihrer Anhänger nicht ohne weiteres übereinstimmt. Deshalb kann es geschehen, dass diese Anhänger eine andere Interpretation verlangen. Bleibt diese nicht bloß individuell, sondern wird sie kollektiv, so kann sich die kulturelle Überlieferung verändern. Weber hat diesen Vorgang an der sogenannten *Response*-Literatur studiert.<sup>13</sup> In diesem Texttypus, wie z.B. in den Traktaten, die für die Seelsorge geschrieben wurden, würden sich die Beschwerden der Betroffenen und die Reaktionen der Hüter der Überlieferung niederschlagen. Es handle sich um ein für Historiker (und Soziologen) wichtiges Quellenmaterial. Webers Ansatz beruht dabei auf der Unterscheidung von objektiv richtigem und subjektiv gemeintem Sinn, von dogmatischer und empirischer Geltung. Dies ist ein integraler Bestandteil seines Erklärungsmodells.

Coleman gibt also in seiner Rekonstruktion Webers Argumentation äußerst unvollkommen wieder.<sup>14</sup> Dennoch hat er in einem wichtigen Punkt Recht: Bei all seinen Erklärungen von Makrophänomenen wählt Weber den Weg über die Mikroebene, wobei es auch bei ihm eine pragmatische Frage ist, wie weit man dabei ‚nach unten‘ gehen muss.<sup>15</sup>

Wir können uns also Coleman insoweit anschließen, als wir zunächst seinem Vorschlag (und dem anderer) folgen, es gelte drei Probleme zu lösen, um zu einer soziologischen Erklärung eines Makrophänomens zu kommen 1. das Problem der Definition der Situation (Makro-Mikro-Relation); 2. das Problem der Entscheidung (Mikro-Mikro-Relation) und 3. das Problem der Transformation (Mikro-Makro-Relation). Nach der Lösung des dritten Problems beginnt der Zyklus von neuem (Sequenzialisierung). Zeitlichkeit – und natürlich auch Räumlichkeit – ist also in das Modell eingebaut.

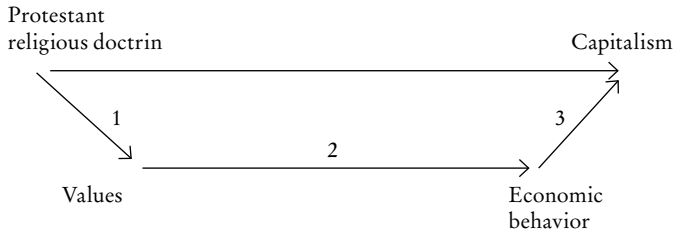
---

<sup>13</sup> Weber wählt diesen Ausdruck in seinem „Antikritischen Schlußwort zum ‚Geist des Kapitalismus‘“, MWG I/9, S. 728 ff. Es handelt sich zugleich um methodische Überlegungen zur Kultursoziologie.

<sup>14</sup> Vgl. dazu meine Rekonstruktion von Webers Erklärungsansatz in Schluchter, *Grundlegungen*, S. 286.

<sup>15</sup> Weber diskutiert dies bereits in der Auseinandersetzung mit der Psychophysik seiner Zeit. Siehe MWG I/23, S. 160 f. und 149 mit Kommentar 10, und davor schon MWG I/11. Dies ist nicht uninteressant angesichts des neurowissenschaftlichen Reduktionismus, der heute sehr verbreitet ist.

Colemans Rekonstruktion von Webers Protestantismusstudie wird von ihm anhand dieses Dreischritts wie folgt dargestellt (Coleman, Foundations, S. 8):



Welche Darstellung benötigt man stattdessen, um Max Webers Untersuchung gerecht zu werden? Zunächst muss anstelle von „capitalism“ „spirit of capitalism“, „Geist des Kapitalismus“, stehen. Doch ist dies dann immer noch erst die halbe Wahrheit. Denn Weber insistierte, wie gesagt, von Beginn an darauf, zunächst nur die *eine* Seite der Kausalbeziehung ins Auge gefasst zu haben, die Art und Weise, wie religiöse Ideen und Ideale auf die Ausbildung einer Mentalität des Gläubigen wirken. Um diesen Zusammenhang zwischen der Internalisierung religiöser Überlieferungen und der religiösen Lebensführung von Gläubigen mit den Auswirkungen auf ihr wirtschaftliches Handeln möglichst präzise zu fassen, klammerte er sogar mit Absicht die Wirkung religiöser Organisationen (Kirchen und Sekten) auf diesen Prozess zunächst aus.<sup>16</sup> Er betonte aber von Beginn an, er werde darauf und auch auf die Entstehung des modernen Kapitalismus als ‚Form‘, als soziales Gebilde, bei der Fortsetzung seiner Studien zurückkommen. Zwar löste er dieses Versprechen nicht ein, zeigte aber in seinen späteren Studien über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, wie man sich diese andere Seite dieser Kausalbeziehung vorzustellen hat, also z.B. den Einfluss der ökonomischen Situation, der Klassenlage, auf die Mentalität von Trägerschichten. Denn er begann seine Studien über Konfuzianismus (und Taoismus) sowie über Hinduismus und Buddhismus mit der Darstellung der strukturellen und institutionellen Seite dieser kulturellen Überlieferungen, mit der chinesischen Patrimonialbürokratie bzw. dem hinduistischen Kastensystem. Um den Zusammenhang dieser Makrophänomene mit der jeweiligen herrschenden Kultur herzustellen, sprach er von den *beiden* Seiten der Kausalbeziehungen, nicht nur von der Wirkung einer Kultur auf die Wirtschaft, sondern umgekehrt von der Wirkung einer Wirtschaft auf die Kultur. Aber auch hier ist diese Beziehung über sich orientierende und handelnde Individuen ver-

<sup>16</sup> Noch im „Antikritischen Schlußwort“ unterstreicht Weber die Bedeutung der sozialen Institutionen als Stütze der durch Ideen und Ideale erzeugten Mentalitäten. Siehe MWG I/9, S. 715 ff.

mittelt. Das Makro-Mikro-Makro-Modell, man kann auch sagen: das Mehrebenen-Modell, bleibt in Kraft.

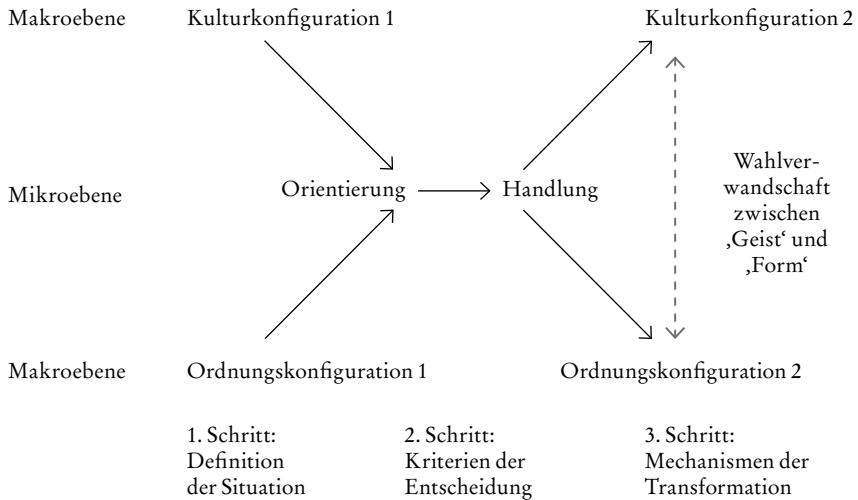
Dies wird auch daran deutlich, dass sich Weber jeder gesetzlichen oder auch nur funktionalen Interpretation der Beziehung zwischen Kultur und Wirtschaft verweigert, den beiden Makrogrößen, die auf die Lebensführung der Handelnden wirken und die zugleich durch die Lebensführung der Handelnden reproduziert werden. Es gehört zu seinen Überzeugungen von Beginn an, dass im Verhältnis von ‚Geist‘ und ‚Form‘ nur von einer Wahlverwandtschaft gesprochen werden kann. Diese Metapher, die eine lange Tradition hat,<sup>17</sup> soll die Verbindung von zwei Faktorengruppen bezeichnen, die sich anziehen, aber aus verschiedenen, aufeinander nicht reduzierbaren Zusammenhängen stammen. Diese Verbindung ersetzt das Basis-Überbau-Modell. Damit will Weber darauf hinweisen, die notwendigen Einseitigkeit sowohl der materialistischen wie der idealistischen, er sagt auch: der spiritualistischen Betrachtungsweise sei mit Hilfe der jeweils anderen zu korrigieren. Wie er am Ende der Studie über den asketischen Protestantismus formuliert, seien beide gleich möglich, aber nur als Ausgangspunkt, nicht als Ergebnis der Untersuchung. Würde man nur eine der beiden Betrachtungsweisen berücksichtigen, so sei der historischen Wahrheit nicht gedient (MWG I/9, S. 424 f.).

Weber baut also in das formale Erklärungsmodell eine theoretische Unterscheidung ein, die zwei Makrophänomene betrifft. Er nennt sie ‚Geist‘ und ‚Form‘, man kann auch sagen: überindividuelle Sinnzusammenhänge und institutionelle Gefüge, allgemeiner: Kultur- und Ordnungskonfiguration. Beide sind über das Handeln von Individuen vermittelt. Bestünde zwischen ihnen mehr als eine bloße Wahlverwandtschaft, etwa eine gesetzmäßige oder auch nur funktionelle Abhängigkeit, dann müsste man tatsächlich die Existenz von Makrogesetzen behaupten. Das aber stünde in Widerspruch zu Webers Ansatz, obgleich zuzugeben ist, dass er selbst mitunter von einer funktionalen Abhängigkeit des ‚Geistes‘ von der ‚Form‘ ausgeht, so etwa, wenn er von dem ‚im Sattel sitzenden Kapitalismus‘ sagt, hier bedürfe die ‚Form‘ der ideellen Stütze nicht mehr, denn sie schaffe sich die für ihr Funktionieren erforderlichen Einstellungen der Individuen selbst (MWG I/9, S. 420–423). Doch ist dies eine empirische Feststellung, mit der er kein ‚Gesetz‘ verbindet. Auch wo beide Seiten einander ‚wahlverwandt‘ sind, müssen sie jede für sich reproduziert werden, und dies schließt immer auch die Möglichkeit eigengesetzlicher Entwicklungen ein.

---

<sup>17</sup> Sie wird gemeinhin auf Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“ zurückgeführt. Dabei wird mitunter übersehen, dass Goethe ein naturwissenschaftliches Modell (Affinität) nutzt und der Begriff auch von anderen verwendet wird, etwa von Kant, später von Schopenhauer, zum Beispiel auch von Webers Kollegen Eberhard Gothein.

Wir kommen deshalb für das weberianische Forschungsprogramm zu einem im Vergleich zu Coleman erweiterten, *zweiseitigen* Makro-Mikro-Makro-Modell, wobei die durchgezogenen Linien die direkten und kausalen, die unterbrochenen die indirekten und wahlverwandtschaftlichen Beziehungen anzeigen.



Wir bezeichnen die mit diesem Modell verbundene Erklärungslogik als methodologischen Relationismus. Wir entfernen uns damit von einem radikalen methodologischen Individualismus, ohne ins Lager der methodologischen Holisten überzugehen.<sup>18</sup> Denn wir betonen die Wichtigkeit der Konfigurationen von Kulturen und Ordnungen (einschließlich Beziehungen und Verbände), also von zwei Kategorien von Makrophänomenen, die über Internalisierung und Sanktionierung (soziale Kontrolle) auf den Handelnden einwirken, zugleich aber durch dessen Handeln nicht nur aufrechterhalten, sondern unter Umständen auch neu interpretiert und verändert werden.<sup>19</sup> Diese Makrogrößen sind weder

<sup>18</sup> In der „Schlußbetrachtung“ von Schluchter, Grundlegungen, folgte ich noch dem Vorschlag von Gert Albert, zwischen radikalem und moderatem methodologischem Individualismus oder Holismus zu unterscheiden und für die Bestimmung der Mikro-Makro-Beziehung die jeweils moderate Variante zu wählen, wobei ich, angesichts der Bedeutung der strukturellen Ebene, dem moderaten methodologischen Holismus den Vorzug gab (daher auch: strukturalistisch-individualistische verstehende Soziologie). Ich ziehe inzwischen den Begriff methodologischer Relationismus für die Charakterisierung dieser angestrebten ‚Position dazwischen‘ vor.

<sup>19</sup> Weber spricht auch von innerlicher und äußerer Garantie einer legitimen Ordnung. Auf der einen Seite stehen die kulturell bedingten Motive, auf der anderen die soziale Kontrolle, mit der Sonderstellung des Rechts wegen seines Zwangsapparats. Siehe etwa MWG I/23, S. 185 f.

# Personenregister

(Der Name Max Webers und der des Autors werden nicht nachgewiesen)

- Albert, Gert 10, 22, 69  
Althusius, Johann 138, 145  
Archer, Margaret S. 3 f.  
Aristoteles 136, 137, 139
- Bachofen, Johann Jakob 140  
Baumgarten, Eduard 25  
Beck, Ulrich 167 f., 170  
Bell, Daniel 51 f.  
Bellah, Robert 45–47, 50, 53, 62 f., 64  
Berlin, Isaiah 141  
Bismarck 141  
Blumenberg, Hans 55–57, 61, 65  
Bodinus 136  
Borkenau, Franz 154  
Bosch, Hironymus 68  
Boudon, Raymond 15  
Bourdieu, Pierre 3  
Braudel, Fernand 67  
Breuer, Stefan 141  
Brubaker, Roger 31
- Coleman, James 3–8, 20,  
Collins, Randall 98
- Darwin, Charles 156, 160  
De Bary, Wm. Theodore 126  
De Solla Price, Derek J. 154  
Deng, Xiaoping 128 f.  
Descartes 137, 154  
Dilcher, Gerhard 24  
Dilthey, Wilhelm 155  
Dreier, Horst 60 f., 64, 83  
Dürer, Albrecht 68  
Durkheim, Émile 6, 19, 35, 61, 62 63, 71 f.,  
118, 134, 143 f., 149 f.
- Eccles, John C. 157, 161  
Ehrlich, Eugen 179  
Eisenstadt, Shmuel N. 45, 47, 50, 64  
Erasmus von Rotterdam 68  
Esser, Hartmut 12  
Eulenburg, Franz 113
- Faure, David 127  
Fehr, Ernst 22 f.  
Fischer, Karl H. 119  
Fischhoff, Ephraim 101  
Freud, Sigmund 142, 156, 157  
Fuchs, Thomas 150
- Gächter, Simon 22 f.  
Galilei, Galileo 154  
Galtung, Johan 152  
Geertz, Clifford 45  
Ghosh, Peter 26, 29, 118  
Giddens, Anthony 3 f., 23, 165–167, 169,  
170 f.  
Gierke, Otto von 140, 141, 145  
Goethe, Johann Wolfgang von 9  
Gothein, Eberhard 9  
Graf, Friedrich Wilhelm 59  
Gregor VII. 98  
Grien, Hans Baldung 68  
Grundmann, Herbert 152  
Gutenberg, Johann 68
- Hamilton, Gary 131 f.  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 5, 75,  
100, 105, 113–116, 125, 135 f., 141 f.  
Henrich, Dieter 14  
Hobbes, Thomas 137 f., 140, 154  
Huff, Toby E. 86, 151

- Jaffé, Edgar 26, 118  
 Jaspers, Karl 46, 47, 48–53, 63 f.  
 Jellinek, Georg 61  
 Jhering, Rudolf von 140  
 Joas, Hans 46, 61  
 Jonas, Hans 169
- Kant, Immanuel 4, 9, 14, 136, 138, 149,  
 150, 158, 177  
 Karl V. 67  
 Kelsen, Hans 175 ff.  
 Kersting, Wolfgang 138  
 Kopernikus, Nikolaus 156  
 Kotchoubey, Boris 159  
 Ku, Chung-Hwa 132
- Lask, Emil 5, 113  
 Lepsius, M. Rainer 22, 88  
 Lin, Nan 132  
 Lipet, Benjamin 157  
 Locke, John 138  
 Lockwood, David 4  
 Löwith, Karl 54 f.  
 Lübbe, Hermann 54, 164 f., 168  
 Luhmann, Niklas 168, 170
- Maine, Henry Sumner 140, 144  
 Marx, Karl 21, 42, 87, 142, 153  
 Maurer, Andrea 20  
 McClelland, David 4  
 McGregor, Richard 129 f.  
 Mead, George Herbert 15, 159  
 Meadows, Dennis L. 170  
 Merton, Robert K. 79, 154  
 Merz-Benz, Peter-Ulrich 142  
 Metzger, Thomas A. 127  
 Mitzman, Arthur 138  
 Morgan, Lewis Henry 140  
 Müller, Hans-Peter 29
- Nagel, Thomas 16  
 Nietzsche, Friedrich 70, 84, 134
- Obeyersekere, Gananath 111
- Pareto, Vilfredo 142  
 Parsons, Talcott 45, 134, 137, 145 f.
- Paulsen, Friedrich 136, 139, 141  
 Petersen, Jens 40  
 Piaget, Jean 161  
 Pichot, André 151  
 Popitz, Heinrich 165  
 Popper, Karl R. 157, 159 ff., 169
- Rachfahl, Felix 119  
 Rickert, Heinrich 36, 38, 116 f., 155  
 Riedel, Manfred 136  
 Roth, Gerhard 162  
 Rousseau, Jean-Jacques 13, 22, 140, 150
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst  
 83
- Schlögl, Rudolf 59, 60  
 Schmid, Michael 20  
 Schmidt, Klaus M. 23  
 Schmitt, Carl 54 f.  
 Schmoller, Gustav 25  
 Schnädelbach, Herbert 31  
 Schopenhauer, Arthur 9  
 Schwarzkopf, Grit 150  
 Schwinn, Thomas 69  
 Searle, John R. 11, 17, 150, 159  
 Seibt, Ferdinand 86  
 Sell, Carlos Eduardo 31  
 Siebeck, Paul 29, 42, 119, 120, 123  
 Sigmund, Steffen 29  
 Simmel, Georg 81  
 Singer, Wolf 157  
 Smith, Adam 16  
 Snow, Charles Percy 155  
 Sombart, Werner 26, 87, 118  
 Stammler, Rudolf 29  
 Stein, Lorenz von 135  
 Stollorz, Volker 163
- Taylor, Charles 14, 53–59, 62, 65 ff., 80,  
 82
- Tobler, Mina 8, 88  
 Tolstoj, Leo 82  
 Tönnies, Ferdinand 83, 133 ff.  
 Treiber, Hubert 70  
 Troeltsch, Ernst 46, 61  
 Tu, Wei-Ming 127

Vanberg, Viktor 22

Wallerstein, Immanuel 67 f.

Wax, Murray 71

Wax, Rosalie 71

Weber, Alfred 46, 47 f., 49, 53

Weber, Marianne 28, 30, 89, 100 f.

Weisz, Eduardo 31

Zwierlein, Cornel 169





# Begriffsregister

- Achsenzeit 46 f., 48–53, 56, 57, 63 f.  
Akosmismus 108  
Amerikanische Revolution 135  
Anthropozee 56 f.  
Antinomien der Rationalisierung 25, 38 ff.  
Appropriation/Expropriation 21 f., 23  
Askese  
– innerweltliche 26, 43, 78  
– Arbeits- 43, 77  
– Berufs- 92, 93  
Augsburger Religionsfrieden 60, 68  
außerweltlich 43, 106, 125  
Axialprinzip 50–53, 56, 64  
axiologische Kehre 74, 76, 105, 109
- Basis-Überbau-Modell 9  
Begriffsjurisprudenz 24, 40, 179  
Berufskultur 4  
Betrachtungsweise 58, 91  
– dogmatische 177 f.  
– empirische 159, 177 f., 181  
– spiritualistische 9, 120 ff.  
– materialistische 9, 120 ff.  
Beziehung  
– soziale 5, 10, 18, 20, 34, 35, 36, 41, 92, 139  
– Kausal- 5, 67, 90, 91, 93, 94, 95,  
– Wert- 38, 116  
Bhagavad Gita 108  
Brüderlichkeitsethik 36, 80  
Buddhismus 8, 38, 74, 75, 90, 91, 103, 110 ff.  
bürgerliche Gesellschaft 135, 136  
Bürgertum 41 f.
- Cäsaropapismus 65  
certitudo salutis 17, 74, 76, 102 f.
- Charisma 17, 22, 70 f., 98, 112  
Christentum 42, 43, 50, 59, 61, 78, 86, 90, 102, 113, 123, 124, 152
- Dogmatik des Sinns 34  
Donatistenstreit 98  
Dritte Soziologie 22  
Dualismus 11, 46, 64  
– analytischer 4  
– ethischer 74 f.  
– Methoden- 177, 178, 180  
– ontologischer 4, 22, 74 f.  
– radikaler 158 f.  
– spiritueller 74 f.  
– zarathustrischer 39, 107  
– zwischen transzendenter und immanenter Welt 105
- Eigengesetzlichkeit 108, 179, 181  
Eigenwertorientierung 17  
Einverständnishafteln 32  
Emergenz 19, 92, 159–162  
Entwicklungsgeschichte 85, 91, 116 f, 125, 137  
Entzauberung 16, 32, 43, 53, 54, 57–64, 68 f., 65, 66, 67, 73, 76, 77 f. 79, 81 ff. 124 f.  
Erfolgsvorstellung, Erfolgsorientierung 13, 16, 17, 179 f.  
Erziehung, Typen der 17–19, 26, 41  
Eurozentrismus  
– begrifflich 41, 116  
– heuristisch 41, 92, 115 f., 127  
– normativ 115, 92, 127  
Evolution, Evolutionismus 45, 91, 113, 160 f.  
externa subsidia 79

- Fachmensch 18, 43  
 Französische Revolution 59, 61, 108, 114, 115, 135 f.  
 Freiheit 135, 137, 142, 157, 158, 159, 161, 162  
 – Handlungs- 11, 17, 150 f., 162  
 – negative 14, 58, 141  
 – positive 141  
 – Religions- 58, 60  
 – Wahl- und Entscheidungs- 59, 82  
 – Wert- 24, 39  
 – Willens- 150 f., 157  
 Freirechtsschule 179
- Gefangenendilemma 20  
 Geist und Form 9, 120 f., 132  
 Geister- und Seelenglaube 70 f.  
 Gelegenheitsvergemeinschaftung 72  
 Geltung 61  
 – dogmatisch 7  
 – empirisch 7  
 – normativ 84, 178  
 Geltungsvorstellung 13, 16, 179 f.  
 Gesellschaftshandeln 32  
 Gesetz der Uneigennützigkeit 17  
 Gesetz des Eigennutzes 17  
 Gesinnungsethik 40, 77, 105  
 „Großer Sprung nach vorn“ 128  
 Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland 61  
 guanxi 132
- Handlungstheorie 3, 11, 12, 13, 164  
 Heterodoxie 50, 108, 110, 111  
 Hinduismus 8, 90, 91, 103, 110 ff.  
 historische Erbschaft 41, 104, 116 f.  
 historisches Individuum 87  
 Holismus, methodologischer 3, 5, 6, 10, 15, 22, 92  
 Homo  
 – complexus 12  
 – oeconomicus 12, 24, 27  
 – sociologicus 12
- Idealismus 88, 121  
 Idealtypus, idealtypisch 13, 16, 27, 38  
 Individualismus 14, 62, 79, 135  
 – heroischer 63  
 – kognitiver 62  
 – methodologischer 3, 4, 5, 10, 11, 12, 15, 19, 22, 92, 94  
 – moralischer 62  
 innerweltlich 26, 43, 58, 78, 81, 82, 90, 92, 93, 106  
 Interessen 86  
 – ideelle , 37, 75, 102  
 – materielle 7, 37, 75, 102  
 Interessenjurisprudenz 40  
 Internalisierung, Verinnerlichung 8, 10, 17 f., 19, 23, 93  
 Islam 50, 86, 90, 102, 108, 109, 112, 115, 124, 151
- Jainismus 75, 90, 110 ff. 124  
 Judentum 42, 57, 77, 90, 124
- Kapitalismus  
 – antiker 85  
 – autoritärer 130, 132  
 – Beute- und Abenteurer- 86, 131  
 – bürgerlicher Betriebs- 86, 89  
 – Geist des 5, 6, 8, 25, 28, 66, 88, 113, 119, 122  
 – liberaler 130  
 – moderner (rationaler) 5, 6, 8, 9, 26, 28, 36, 41, 84, 86, 87, 89, 92  
 – politischer 131  
 – Wohlfahrts- 130  
 Karmanlehre 39, 107  
 Kausalität, kausal 122, 157, 161  
 – Ideen- 88  
 – Natur- und Ausgleichs- 72, 73, 74, 158, 177, 178  
 koinonia politike 136  
 Kommunitarismus 146  
 Konflikt 20, 58, 68, 80, 81, 167  
 Konfuzianismus 8, 17, 18, 38, 76, 78, 90, 94, 97, 100, 119, 122–126, 128, 131 f.  
 konsultativer Autoritarismus 130  
 Kooperation  
 Koordination 20, 21, 22 f., 35, 36, 38, 93, 94  
 – kraft Interessenkonstellation 21  
 – kraft Legitimität (Autorität) 21  
 Kosmodizee 57, 73, 107, 124  
 Kult der Vernunft 61

- Kultur, Kulturkreis, Kulturentwicklung  
3, 7, 8, 9, 10, 11, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 28,  
30, 35, 37, 38, 41, 42, 43, 45, 46, 47, 50,  
60, 64, 79, 84, 86, 91, 92, 97, 119, 140,  
149, 150, 152
- Kulturwissenschaft 26, 41, 150, 151, 153,  
154, 155, 159, 162, 177
- Kulturrevolution 128
- Kürwille (Willkür) 139 ff.
- Lebensführung 8, 9, 18, 23, 28, 39, 63, 77,  
80, 83, 85, 88, 94, 169, 171
- Legitimierung, Legitimitätsglaube 21 ff.
- Leib-Seele-Problem 158 ff.
- Liberalismus, philosophischer 146
- Magie 32, 71, 72, 73, 75, 78, 94, 113, 169,  
171
- Makrogesetze 4
- Makro-Mikro-Makro-Modell 4, 9, 10,  
11, 95
- Materialismus 49, 88, 95, 121, 158, 161
- Maxime  
– Norm- (Wert-) 16, 33  
– Zweck- 16, 33
- Mehrebenenmodell 9, 93, 94, 95, 98
- Menschenrechte 62
- Mensch  
– Berufs- 26, 43, 92, 131  
– dritter 48  
– Kultur- 18, 81, 82  
– vierter 53
- Mittel  
– asketische 97, 111  
– kontemplative 97
- moderne Gesellschaft 165 ff.
- Monismus, radikaler 158
- Naturalisierung des Geistes 153
- Naturzustand 137 f.
- Neo-Brahmanismus 112
- Neo-Konfuzianismus 126 f.
- Neurowissenschaft 157
- Nutzenkalkulierer 3
- Nutzenbegriff 16
- ontologische Sicherheit 170 f.
- Opfer des Intellekts 63, 81
- Ordnung, legitime 20
- Ordnung, Ordnungskonfiguration (-kon-  
stellation) 9 f., 11, 18, 19, 20, 22, 23, 34,  
36, 41, 50, 61, 77, 92, 94, 96, 101, 153,  
177, 179, 180 f.
- Orgie 70, 72
- Orientierung  
– affektuelle 12, 15, 33  
– gewohnheitsmäßige 13, 33  
– wertrationale 12, 13, 15, 16, 17, 20 f.,  
22, 32, 33, 34, 35, 40, 94  
– zweckrationale 3, 11, 12, 13, 15, 16, 17,  
32, 33, 34, 35, 40, 94
- Orthodoxie 50, 108, 110, 112
- Pantheonbildung 72
- patria potestas 131
- pattern variable scheme 145
- Paulinische Mission 42, 98
- Pfadabhängigkeit 104, 116 f.
- Polytheismus 83
- Prädestinationslehre 39, 74, 75
- Protestantismus, asketischer 4, 6, 9, 17, 18,  
27, 30, 43, 44, 57, 58, 69, 74, 76, 77, 78,  
79, 80, 85, 94, 98
- Puritanismus 18, 38, 57, 94, 119, 154
- Quadrivium 153
- Rahmen  
– immanenter 53–57, 80  
– transzendenter 53–57, 80
- Rationalismus  
– der Schickung in die Welt 37  
– der Weltablehnung 109  
– der Weltanpassung, 37, 109, 124  
– der Weltbeherrschung, 37, 124  
– der Weltflucht 37  
– der Weltüberwindung 37  
– kognitiver 141  
– instrumenteller 142  
– Typologie und Soziologie des 37, 95,  
123 ff.
- Rationalität  
– als Gegenstand 28, 38  
– als Voraussetzung 28, 38  
– Analytik der 35  
– formale 21, 22, 33, 39 f., 94

- materiale 21, 22, 33, 39f., 94
- praktische 34, 94
- theoretische 34, 94
- Wert- und Zweck- 21, 22, 94
- Rationalitätsproblem 24f., 26, 30
- Reformation 68, 78, 153
- Regel,
  - Klugheits- 16, 138, 178f.
  - normative 16 178
  - technische 16
- Reine Rechtslehre 176
- Relationismus, methodologischer 10, 22
- Religion
  - als Option 66, 84
  - der Trennung 114
  - Erlösungs- 51, 73, 74, 75, 76, 77, 97, 104
  - Kultur- 30, 66, 74, 75, 90, 95, 96, 104
  - magische 104
  - Natur- 114
  - vollendete 105, 114
  - Welt- 49, 104
  - Zivil- 61, 66, 97 120
- Religionsfreiheit 60
- Responsenliteratur 7
- Revolution
  - achsenzeitliche 46
  - der Gesinnung 51, 98, 105
  - städtische 98
  - feudale 98
  - industrielle 150, 155
  - päpstliche 98
  - wissenschaftliche 98, 151, 155
- Risiko 164f.
- Risikogesellschaft, Weltrisikogesellschaft 166ff.
- Römische Kirche 98
- Römisches Recht 97
  
- Sakralisierung 47, 61, 62
- Säkularisierung 53, 54, 56, 57, 59, 61, 64, 65, 66, 77, 81
- Sanktionierung 10, 19, 23
- Selbst 14f.
- Selbsttranszendenz 63
- Sinn
  - objektiv richtiger 7, 34, 177f.
  - subjektiv gemeinter 7, 32, 34, 70, 177, 179
- societas civilis 136
- Solidarität
  - organische 144
  - mechanische 144
- Spieltheorie 20, 22
  
- Taoismus 71, 90
- Theodizee 39, 56, 73bf., 107, 116, 124
- Theorie der rationalen Wahl 3, 11, 22
- Theokratie 65
- Trivium 153
  
- Verantwortung 165
- Verband 10, 18, 20, 34, 35, 36, 41, 73, 92, 98
- Verdoppelung der Welt 70
- Verfassung der Paulskirche 60
- Verfassungspatriotismus 62
- Vergeistigung der Natur 153
- Vergleich, vergleichende Betrachtung 28, 37, 41, 42, 66, 76, 78, 85, 88, 90, 91, 95, 96, 98, 103, 108, 109, 111, 112, 122, 127
  - Erlösungsreligionen West-Ost 75, 110
  - Magic-Religion 75
  - Weltbild der Weltreligionen 106
- Verstehen 3, 15, 156
  - Handlungs- 177
  - Text- 177
- Vertragstheorien 142
- Verzauberung 69ff.
- Vitalismus 142
- vorexilische Prophetie 98
  
- Wahlverwandtschaft 9, 11, 19, 90, 96, 106
- Weber-Paradox 128
- Weichenstellung 41, 43, 97
- Weimarer Reichsverfassung 60
- Welt
  - doppelte 73
  - dualistische 73
- Weltabwendung 97, 109
- Weltbejahung 45, 126
- Weltbild (Weltbildentwicklung) 7, 22, 32, 34, 39, 46, 47, 49, 54, 59, 65, 71, 72, 73, 74, 75, 80, 93, 94, 102
  - magisches 32, 48, 71, 72, 75, 76, 80
  - religiöses 37, 53, 65, 72, 75, 106
  - säkulares 65, 81

- wissenschaftliches 81
- Weltzuwendung 43, 97, 109
- Weltverneinung 43, 45
- Wert 13 ff.
  - Erfolgs- 16, 17
  - Eigen- 16, 17
- Wertsphären 30, 36, 58, 80, 81, 96
- Wert-Erwartungstheorie 12, 16, 164
- Wesenwille 130 ff.
- Westfälischer Friede 60
- Wir-Intentionalität 11
- Wissenschaftlich-technische Zivilisation
  - 64, 153
- xiao 131
- Zauberer 71
- Zeitalter 134, 136, 137, 138, 140, 141
  - konfessionelles 46
  - postsäkulares 64, 65
  - religiöses 47, 59 f., 65, 67 ff.
  - säkulares 47, 53 ff, 60, 63, 65, 67, 82
- Zero-Risk-Bias 163
- Zweck 13
- Zwei-Seiten-Modell 10